

vom 08.02.2007

## Was tun, wenn die Elche kommen?

### Jäger fordern Konzept für Umgang mit wanderndem Wild - Elche werden bislang geschont



Jägerin Karin Schönstein (im Bild zusammen mit Jagdpächter Robert Raab) hat den rund 350 Kilo schweren Elch in der Nähe von Breitenberg erlegt. Das Tier war nach dem Zusammenstoß mit einem Auto schwer verletzt, ein Abschuss war unvermeidbar. (Foto: Schönstein)

von Roland Holzzapfel

**Breitenberg/München.** Der Abschuss eines böhmischen Elchs im Bayerwald schlägt hohe Wellen. Der Landesjagdverband rechnet damit, dass es künftig öfter zu derart ungewöhnlichem Besuch in unseren Gefilden kommen kann - und fordert ein „Management-Konzept für einwandernde Großsäuger“, wie es in einer schriftlichen Erklärung heißt. Die bayerischen Jäger, deren Schutz der Elch als ganzjährig geschonte jagdbare Tierart unterstehe, freuten sich über die Zuwanderung, erklärt Verbandspräsident Jürgen Vocke. „Wir pochen aber darauf, dass für den Elch ebenso wie für Wolf, Bär und Luchs Regeln erstellt werden, die die Einbürgerung dieser Arten in unsere Kulturlandschaft menschen- und tiergerecht steuern.“ Einen Landtagsantrag mit konkreten Vorschlägen habe Vocke im Juni 2006 gestellt - er wurde aber noch nicht bearbeitet. Zu regeln wäre beispielsweise die bislang ungeklärte Entschädigung von betroffenen Waldbesitzern. Weil Elche die Rinde von Bäumen herunterschälten, müsste es für die Eigentümer Schadensersatz geben, sagt Eric Imm vom Landesjagdverband. „Das halte ich für eine öffentliche Aufgabe.“

#### Jagdverband setzt auf „Grünbrücken“

Für die umherstreifenden Tiere wünscht Imm sich Wandermöglichkeiten wie etwa „Grünbrücken“ zur Überquerung von viel befahrenen Straßen. Beim Neu- oder Ausbau von Autobahnen in Frankreich, Österreich oder den Niederlanden seien solche Hilfen für Wildtiere inzwischen Standard. „Bayern ist da ein Entwicklungsland. Hier gibt es nur eine Handvoll Grünbrücken“, sagt Imm. Auch im Landwirtschaftsministerium macht man sich Gedanken über den Umgang mit Elchen, erklärt dessen Sprecher Alfons Kraus. Der oberste Jagdbeirat in Bayern (dem das Ministerium sowie Jagd- und Umweltverbände angehören) sehe eine verstärkte Zuwanderung von Elchen sehr kritisch. „Wir lassen derzeit eine Elchplanung erarbeiten“, sagt Kraus. Darin würden Fragen beantwortet wie: Wo könnte es Lebensräume für die Tiere geben? Wann sind Ausnahmegenehmigungen für Abschüsse denkbar? Der Elch steht in Deutschland zwar auf der Liste der jagdbaren Arten. Da er aber als ausgerottet gilt, ist er ganzjährig geschont, so wie auch Birkwild, Auerwild oder Luchs. „Noch ist das Problem nicht allzu dringend. Aber wir wollen uns frühzeitig damit befassen und noch heuer zu klaren Regeln kommen“, sagt Alfons Kraus.

In Bayern gibt es schon seit rund 200 Jahren keine Elch-Population mehr. Einige Tiere leben jedoch in Tschechien um das Budweiser Becken und den Moldau-Stausee. Von dort kam wohl auch der Elch, den am Wochenende eine Jägerin in der Nähe von Breitenberg (Lkr. Passau) töten musste. Der Bulle - er war laut Augenzeugen-Berichten mit einer Elchkuh unterwegs - war zuvor von einem Auto angefahren und schwer verletzt worden.

#### Ein Elch hat sich in der Oberpfalz angesiedelt

Im Bayerwald wurden in den letzten 20 Jahren immer wieder mal Elche gesichtet. Der Jagdverband weiß indes nur von einem, der offenbar im Freistaat heimisch geworden ist. Das Tier tauchte vor rund einem Jahr in der Oberpfalz auf und lebt derzeit auf dem Gelände des Militär-Übungsplatzes Grafenwöhr. Ob sich Elche dauerhaft hier ansiedeln

können, ist unter Experten umstritten. „Die Tiere mögen eher moorige, nicht dicht bewachsene Gebiete“, sagt Rainer Pöhlmann vom Nationalpark Bayerischer Wald.